

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 27. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für die deutsche Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. und

auswärtige Leser aber	= = polnische	= 1	= 18 $\frac{3}{4}$	=	und
	= = deutsche	= 1	= 18 $\frac{3}{4}$	=	
	= = polnische	= 2	= —	=	

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen Königl. Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. Posen den 27. September 1828.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

I n l a n d.

Berlin den 23. September. Se. Majestät der König haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 3. Division, von Brause, ist von Frankfurt a. d. Oder, und der Königlich Sächsischen General-Major von Jeschwich, von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Kammerjunker, Fürst Wolkonsky, ist als Courier nach Wien, und der

Attaché bei der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Wasnowsky, als Courier nach Frankfurt am Main abgegangen.

Liegnitz, den 17. September. Gestern wurde hiesiger Stadt das große Glück zu Theil, daß Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz, in Begleitung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Wittgenstein, von Fischbach kommend, Nachmittags um 5 Uhr hier eintrafen und im Gasthose zum Rautenfranz, worin die Zimmer zu höchstihrem Empfange in Bereitschaft gesetzt waren, abstiegen. Da alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich untersagt waren, so näherten sich Ihrer Durchlaucht bloß der Regierungs-Präsident Troschel und der Polizei-

Dirigent, Syndikus Rößler, um Ihre Befehle einzuholen. Nachdem später das Offizier-Corps des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 7ten Linien-Infanterie-Regiments sich hatte vorstellen lassen, geruheten Hchstdieselben die hiesige Fürsten-Grust in der St. Johannis-Kirche und die neu erbaute Lieben-Frauen-Kirche, im Beisein von Tausenden hiesiger Einwohner, und begleitet von den Geistlichen dieser Kirchen, in hohen Augenschein zu nehmen, dann aber nach aufgehobener Tafel, das Theater zu besuchen, während dem die Freude der Einwohner in der freiwilligen Illumination der zunächst liegenden Gebäude sich aussprach. — Diesen Morgen nach 7 Uhr machten Ihre Durchl. in Begleitung des Herrn Fürsten von Wittgenstein D., des Bürgermeisters Frommelt und des Syndikus Rößler, eine Promenade um die Stadt, und geruheten sich in den Garten des Bürgermeisters Frommelt zu begeben und sich mit einem kleinen Frühstück bewirtheten zu lassen. Unzählige Zuschauer hatten sich auf diesem Spaziergange eingefunden, welche von der herablassenden Güte Ihrer Durchlaucht, die sich gegen Jedermann aussprach, ganz entzückt waren. Von der Platteform des in dem Garten gelegenen Thurmes beobachteten Ihre Durchlaucht, theils mit unbewaffnetem Auge, theils durch die vortrefflichen Fernröhre des Besitzers, das herrliche Panorama der Umgegend, dessen südliche Grenze die Kette der Sudeten schließt. — Gegen 10 Uhr diesen Morgen stiegen Hchstdieselben, nachdem Sie den fernern Weg durch die Lindenallee bis zum Glogauer Thore zu Fuße fortgesetzt hatten, in Ihren dort befindlichen Reisewagen, und setzten, gesegnet von allen Einwohnern hiesiger Stadt, Ihre Reise nach Grünberg fort, nachdem Hchstdieselben Ihren Dank für die herzliche Aufnahme in hiesiger Stadt mehrfach auszusprechen geruhet hatten. — Unvergesslich wird uns der, wenn auch nur kurze, Aufenthalt Ihrer Durchlaucht in unseren Ringmauern seyn.

U u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 15. September. Der Hr. Baron v. Palaszianna, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Votschafter S. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, der sich auf

einige Zeit entfernt, um sich nach Odeffa zu begeben, hat die Ehre gehabt, am 11. d. M. Abschiedsaudienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu erhalten.

Nachrichten von der gegen die Türkei operirenden Armee.

Operationen bei Schumla, vom 29. August (10. September.)

Am 28. August (9. Sept.) um 3 Uhr des Morgens wurde das Centrum und die linke Flanke unserer Positionen von einer bedeutenden Macht des Feindes, unter Anführung des Eraserkiers Hussein Pascha, angegriffen. Vier Regimenter regulärer Infanterie, unter welchen sich Abtheilungen irregulärer Truppen befanden, richteten ihre Angriffe gegen unsere beiden in der Mitte befindlichen Redouten. Begünstigt von der Dunkelheit der Nacht näherten sich die Türken dreimal unsern Verschanzungen; dreimal stürzten sie sich in die Graben, wurden jedoch stets mit Verlust zurück-, und zuletzt gänzlich in die Flucht geschlagen. Wir nahmen gegen 600 Gefangene. Unser sehr unbedeutende Verlust beträgt nur 5 Tode und 20 Verwundete. Während des ganzen Gefechts hat die feindliche Artillerie fast gar nicht gefeuert. Bei dieser Gelegenheit haben sich mehrere unserer Tapfern durch wahren Heldenmuth ausgezeichnet.

Auf unserm linken Flügel versuchte Halil Pascha mit 3000 Mann Kavallerie und 500 Mann Infanterie, uns zu umgehen, wurde jedoch vom Generalleutnant Rüdiger an der Spitze einer Husaren-Brigade und 4 Kanonen reitender Artillerie angegriffen, zurückgeschlagen und eine Weile weit verfolgt.

Trotz der fortdauernden Schwierigkeit im Herbeischaffen des nöthigen Futters für die Pferde, soll mit der allgemeinen Bewegung gegen Jemi-Bazar noch Anstand genommen werden.

Operationen bei Barna den 1. (13.) Sept. Die Belagerungsarbeiten haben den besten Fortgang. In der Nacht vom 30. zum 31. Aug. (11. zum 12. Sept.) warf der Feind unaufhörlich Bomben, und namentlich gegen den Punkt, wo ein Bataillon Garde-Sappeurs mit Arbeiten beschäftigt war. — Gestern wurde eine Redoute, welche die Türken mitten unter unsern Kanonen noch hatten, und welche unsere Kommunikation erschwerte, durch eine Abtheilung vom Symbirskischen Regimente, mit dem Bajonnet erobert. Gegen 200 Türken blieben in den Verschanzungen; 30 geriethen in unsere

Gefangenschaft. Unserer Seite ward ein Offizier getödtet, zwei Offiziere wurden blessirt und 30 Soldaten theils getödtet, theils verwundet.

Eine Abtheilung, aus Garde- und Linien-Truppen bestehend, welche unter der Anführung des General-Adjutanten Golowin auf das südliche Ufer des Divna See beordert worden, hat an demselben Tage, nach Besetzung der Anhöhen des Cap-Galata, ihren Marsch in der Richtung nach Burgas fortgesetzt, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen. Die auf der Flotte zur Unterstützung der Operationen des Generals Golowin gesandten Truppen, bewirkten ebenfalls ihre Landung, ohne einen Schuß zu thun. — Bei diesem doppelten Unternehmen fielen mehrere feindliche Transporte und eine bedeutende Partie Ohren in unsere Hände.

Das Erscheinen unserer Truppen auf dem Cap Galata muß einen starken Eindruck auf die Besatzung von Varna gemacht haben, deren Lage, nach Aussage der Gefangenen, täglich schwieriger wird. Seit dem Anfange der Belagerung haben die Türken über 3000 Mann allein im Bereiche der Festungsmauern verloren, ohne die empfindlichen Verluste zu rechnen, welche sie bei den häufigen Ausfällen und in den von uns erstürmten Verschanzungen erlitten haben.

Heute früh wurde die Abtheilung des Generals Golowin von 4 bis 500 Mann feindlicher Reiterei angegriffen; mehrere Kanonenschüsse reicheten jedoch hin, sie zurück zu treiben; eben so wenig richtete der Feind mit einem bedeutenderen Ausfalle aus, welchen er um 3 Uhr Nachmittag unternahm, um, wie es schien, unsere Werke zu zerstören. Er erreichte seinen Zweck nicht, wurde vielmehr mit dem Bajonnet geworfen und gezwungen, seine Lagerstellen zu verlassen, welche, ganz mit feindlichen Leichen gefüllt, von unsern Truppen, nach Aufräumung derselben, eingenommen wurden. Mehrere unserer Tapfern erkauften den günstigen Erfolg dieses Tages mit ihrem Leben. Der Generalmajor Perowski wurde von einer Kugel verwundet.

(Warschauer Monitor.)

Nachrichten aus Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 13. August (neuen Styls) meldet Folgendes aus Aegina: „Am verfloßnen Freitag um 4 Uhr Nachmittags nahmen Se. Excellenz der Präsident die Arbeiten an dem Gebäude in Augenschein, welches zur Aufnahme und Erziehung sechshundert armer Kinder

bestimmt ist. Hierauf verfügte er sich zu der Schule, wo das neue Lazareth errichtet wird, dessen Bau schon weit vorgerückt ist, und in jeder Hinsicht seiner Bestimmung und der Erwartung des Publikums entspricht. Nachdem der Präsident in seine Wohnung zurückgekehrt war, empfing er das Wohlwollen und mehrere andere Personen.“

Sonntag den 10. August ist der Französische Agent bei der Griechischen Regierung, Hr. Baron de St. Denis, am Bord der Französischen Korvette Emulation (die seitdem in Zoulon eingelaufen ist) von Poros zu Aegina angelangt. Gestern, den 12. d. Mts. ist der Kaiserlich Russische Admiral Graf von Heyden auf der Rhede unserer Insel angekommen.

Deutsche Staaten.

Wien den 17. September. Wegen des anhaltend schlechten Wetters, welches sich zwar heute zum bessern zu neigen scheint, und des bedeutenden Austretens des Schwedat-Baches sind die Uebungen der Truppen im Lager von Traiskirchen einstellweilen eingestellt, und diese Truppen theils in die umliegenden Städte, Dörfer, theils in die hiesigen Vorstädte verlegt worden.

Der Marquis von Douro und Lord Charles Wellesley, die beiden Söhne des Herzogs von Wellington, sind vorgestern aus Schlessen hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 17. September. Vorgestern fanden die hiesigen Bettrennen um die Bezirks-Preise, in Gegenwart des Herzogs von Bordeaux und unter dem Vorsitze des Präfekten, auf dem Marsfelde statt; es wurden vier Preise, ein jeder zu 1200 Fr., vertheilt.

Der Messenger des Chambres sagt: „Wir fordern alle echten Royalisten auf, die Artikel zu lesen, welche die Blätter der Ligue seit einigen Tagen enthalten, und fragen sie dann, ob sich die reine Ergebenheit für die Religion und das Königthum so ausspricht. Leute, welche täglich das Ende der Welt verkünden, und dabei ein Wortspiel machen, die uns sagen, daß der Thron einsürze, und zugleich Gedanken der Frau v. Sévigné anführen, müssen statt der beabsichtigten Wirkung ganz das Gegentheil verursachen. Das Organ des vorigen Ministeriums gefällt sich in dieser leichten Volemik, es wendet sich an die Personen der neuen Minister. Wir könnten seinem Beispiel leicht folgen, wenn nicht der Sinn für Schwächlichkeit uns zurückhielte. Glaubt man denn etwa, daß Alles über die Personen des vorigen Ministeriums erschöpft sei, und daß

die Herren Grafen Corbière, Billele und Peyronnet in der öffentlichen Meinung so hoch stehen, daß man sie nicht mehr erreichen könne? Eine Polemik dieser Art mißfällt uns, weil sie wider den Ton der repräsentativen Regierung ist. Dennoch werden wir, wenn die Gazette uns dazu zwingt, dreist in diesen Kampf eintreten, und es wird uns nicht an Erinnerungen mangeln.“

Die vom Baron von Geruffac in Paris unternommene Herausgabe des Bulletin Universel, oder Gesamt-Journals für alle positiven Wissenschaften, scheint sich eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen, und zählt gegen 5000 Abnehmer. Es besteht in 8 Abtheilungen, die eben so viele einzelne und allein zu bekommende Journale bilden, nämlich für Mathematik, Naturwissenschaft, Arzneikunde, Ackerbau, Technologie, Geographie und Reisen, Geschichte, Kriegswissenschaft, und wird nun nach einem erweiterten Plane fortgesetzt, wozu bereits eine Actien-Gesellschaft gebildet ist. Zur Herausgabe dieser, den Namen eines Gesamt-Journals verdienenden Zeitschrift, hielt die Redaktion bisher 620 Journale, nämlich: 10 Asiatische, 31 Amerikanische, 52 Schwedische und Dänische, 45 Russische und Polnische, 10 Schweizerische, 36 Belgische und Holländische, 48 Italienische, 10 Spanische und Portugiesische, 188 Deutsche, 83 Englische, 84 Französische in Paris und 23 in den Departements erscheinende. Bei solchen Mitteln kann allerdings etwas Bedeutendes geleistet werden, und da das Journal zahlreiche Mitarbeiter hat, wird es durch die bevorstehenden Erweiterungen nicht ermangeln, auch im Auslande viel Absatz zu finden, um so mehr, als die Franz. Sprache von allen Europäern, nächst ihren Muttersprachen, am besten verstanden wird, und daher vielleicht verdiente, von auswärtigen Gelehrten, die ihre Werke allen Ländern zugänglich machen wollen, der Lateinischen vorgezogen zu werden.

Sechs Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln für die Expeditions-Truppen in Morea, sollten am 10. d. M. unter Bedeckung der Fregatte Atalanta von Toulon aus unter Segel gehen.

Aus Bordeaux meldet man unterm 12. d. M., daß die Herzogin Decazes auf einem Spazierritte zwischen Lagrave und Libourne plötzlich von einer Ohnmacht befallen worden ist, in deren Folge sie einen bösen Sturz vom Pferde gethan hat.

In Nantes ist eine neue Wunderthäterin aufge-

treten, welche, wie wenigstens das Journal du Commerce behauptet, daselbst nicht bloß unter der niedern Klasse, sondern sogar in höhern Circeln Glauben findet. Sie nennt sich St. Amour (wahrscheinlich ein fingirter Name), ist etwa 30 Jahr alt, angeblich die Frau eines hiesigen Offiziers, und will göttliche Visionen haben. Ueber 2000 Kranke und Gebrechliche belagern täglich ihre Thür, ja bringen zum Theil gar die Nacht vor derselben zu, um die Heilige (wie sie sie nennen) zu sehen und sich wo möglich durch eine Berührung mit ihrer Hand heilen zu lassen. Taubstumme und Blinde, Lahme und Sictische, Alles drängt sich um sie, um ihre Wunderkraft zu erproben. Ein dortiger Correspondent des oben erwähnten Blattes äußert unter andern: „Sie werden kaum glauben, daß man überall, an der Börse und im Schauspiel, in den Gerichtsstuben und den Bureaux, von nichts als von der Mad. St. Amour spricht, so daß es kaum mehr Jemand wagt, über ihren göttlichen Beruf Zweifel zu erheben. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie einer der vornehmsten Einwohner der Stadt hinter ihrem Wagen herlies und sie um eine Audienz bat. Ein anderer hat sie zu Tische gezogen und um Rath gefragt. Die ersten Kaufleute sprechen bei ihr vor. Ich erkenne unsere ernstesten Bretagner gar nicht mehr. Auch das Landvolk strömt bereits zur Stadt, um die Heilige zu sehen. Sie wohnt in einer der ärmlichsten Vorstädte bei einem Handwerker. Zu ihren Besuchen bedient sie sich eines Fiaces. Für ihre Kuren nimmt sie nichts. Sie giebt sich selbst für eine Gottgesandte aus und behauptet, zu der Secte der Illuminaten zu gehören. Vernünftige Leute halten sie indessen für den Abgesandten einer andern Secte, die um Alles gern ihre Herrschaft wieder erringen möchte. Einige Leute wundern sich hier, daß die Behörde dem Unwesen nicht steuert. So lange indessen Mad. St. Amour nicht die gute Ordnung stört, so lange sie nicht den Geldbeutel oder die Gesundheit der armen Teufel, welche sich ihren Rath erbitten, in Gefahr bringt, gehört sie bloß vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung, welche schon gefährlicheren Charlatans das ihnen gebührende Recht hat widerfahren lassen.“

Der Messenger des Chambres sagt: „Einige Engl. Zeitungen haben eine angebliche Privat-Correspondenz gegeben, worin es heißt, daß die, sich auf die auswärtige Politik Englands beziehenden Artikel, welche von Zeit zu Zeit in die Franz. Zeitungen aufgenommen würden, aus dem Hotel des

Hrn. Pozzo di Borgo kämen; wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieser Umstand durchaus falsch ist."

Hr. v. Lamartine (bekanntlich Königl. Gesandtschafts-Secretair in Toskana) ist am 11. aus Florenz in Lyon angekommen.

Daß Journ. du Comm. sagt: „Die Quotidienne beschwert sich bitter über den Polizei-Präsidenten, ihren Correspondenten durch Zwang, der ihr von Zeit zu Zeit den Ordonnanz-Genäd'arme als Ueberbringer der amtlichen Missive zusendet, enthaltend „die Einladung, eingeschlossnen Artikel aufzunehmen, gemäß dem 8. Art. des Gesetzes v. 19. Juni 1819.“ Wir unsrerseits haben auch oft genug diesen Mitarbeiter zu Pferde verwünscht, der uns vom Hrn. Delavan s. Z. aufgedrungen wurde; aber: heute mir, morgen dir. Wir würden jetzt die Quotidienne beklagen, wenn sie nicht selbst viel Schuld an dem hätte, was ihr Kummer macht. Sie hat es nicht in der Gewohnheit, die Wahrheit zu sagen, da werden ihr denn zahlreich Widerlegungen zugefertigt, die einzige Art Märtyrerkrumm, die sie und ihre Partei wahrhaft zu dulden hat.“

Wider das Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes in Rennes, wodurch den Louisets oder Anti-Concordatisten ihre gottesdienstlichen Versammlungen (die sich stets auf weniger als 20 Personen belaufen) freigegeben wurden, war der General-Procurer beim Cassationshofe eingekommen, der aber dessen Einrede „ohne die, vom R. Gerichtshofe angeführten Rechtsgründe zu genehmigen,“ verworfen hat.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon v. 12. Septbr. lautet: „Die erste Convoi der Expedition nach Morea ist am 29. August Morgens und die zweite Abends angekommen. Die Truppen sollten in Kalamata ausgeschifft werden.“

Der Moniteur theilte dieser Tage den vollständigen Status der Generale und Truppen, die bisher in Toulon nach Morea eingeschifft worden, mit.

Aus Corfu wird vom 29. August gemeldet, daß man auf der R. Fregatte Junon, Capt. Leblanc, Anstalten zur Aufnahme des Gen. Guilleminot traf, der sich am 30. nach Aegina an Bord begeben wollte.

Hr. Carl Dupin, der Statistiker, wird gegen die Mitte des künftigen Monats eine Reise nach dem westlichen Frankreich unternehmen, um sich von dem Zustande der dortigen Fabriken und Manufakturen zu unterrichten.

In Saint-Briac (Ile und Vilaine) sind unlängst

zwei Gruben entdeckt worden, wovon die eine Kupfererz, die andere Bleierz zu enthalten scheint. Beide sind nur eine kleine Viertelmeile von einander entfernt und am Meere gelegen, wodurch die Bearbeitung derselben, welche gegen die Mitte des künftigen Monats beginnen soll, sehr erleichtert werden wird.

Es sind hier Nachrichten von den Französischen Gelehrten angekommen, welche auf Königl. Befehl die Monumente Egyptens und Nubiens untersuchen sollen. Ein Brief von Hrn. Champollion dem jüngern meldet, daß dieselben am 7. August Morgens die Rhede von Agrigent (in Sicilien) verlassen haben. Alle waren völliig gesund, und werden wahrscheinlich noch im Laufe des vorigen Monats in Alexandrien eingetroffen seyn, wo sie nach den neuesten Nachrichten auf den besten Empfang von Seiten des Vicekönigs rechnen dürfen.

Daß Journal des Débats nimmt bei einer wiederholten Anzeige der Geschichte der Jesuiten von Babarand Veranlassung, eine weitläufige Charakteristik dieses vielbesprochenen Ordens zu geben. „Im 16ten Jahrhundert, heißt es darin, sah die Päpstliche Herrschaft, durch die Angriffe des entstehenden Protestantismus in ihren Grundfesten erschüttert, sich fast ohne Vertheidiger. Die Bettelorden, diese alten Soldaten der Römischen Kirche, hatten ihr Ansehen verloren; der gewöhnliche Clerus, reich und gut dotirt, erschlaffte in der Ruhe. Um die Kezerei zu bekämpfen, hätten Predigt, Gebet, Umwandlung der Sitten und Berufung eines Kirchen-Conciliums ohne Zweifel hingereicht. Solcher Mittel bediente sich die Kirche in ihren schönen Tagen. Damals aber setzte der Römische Hof, mit weltlicher Politik beschäftigt, wenig Vertrauen in so friedliche Mittel. Zur Vertheidigung seiner Macht bedurfte er einer thätigen, unerschrocknen Miliz, welche, der strengen Disciplin der Mönchsorden unterworfen, dennoch mitten in der Welt leben, und deren Ton und Sitte annehmen konnte. Die Päpste besaßen auch stehende Heere, und sogar mitten in den Staaten ihrer Feinde. Die Jesuiten drangen allenthalben hin und verbreiteten ultramontane Grundsätze. Stets haben sie die Geschmeidigkeit und die List der Italienischen Politik bewahrt, von der sie geschaffen wurden. Für ein durchaus weltliches Interesse errichtet, benahmen sie sich als Weltmänner. Sie sollten nicht die Heiden bekehren, sondern sie durch Schmeichelei gewinnen, nicht die von Kezern irre geleiteten Geister unterrichten und auf-

klären, sondern eine blinde Unterwerfung hervorbringen und den Aberglauben aufrecht erhalten, auf den sich die weltliche Macht der Päpste stützte, mit einem Worte, ihr Auftrag war, alles zu entnerven, um alles zu beherrschen. Ob die Religion dabei gewinnen oder verlieren möchte, darauf kam es nicht an. In dem ganzen Verlauf ihrer Geschichte erkennt man das Gepräge des Geistes, in welchem sie gegründet wurden. Mit List und mit Künsten der Politik wollen sie die Angelegenheiten der Religion leiten. Weltklugheit ist ihr einziger Führer, und diese ist bei ihnen nicht frei von Machiavellismus. Oft glaubt man sich an die kleinen Italienischen Höfe des 15. und 16. Jahrhunderts versetzt. Die Ohren-Weichte ist ein sicheres Mittel für ihre Herrschaft, und durch leichte Absolution bewahren sie sich das Monopol derselben. Aus einer strengen, rein geistigen, machen sie eine angenehme, ganz äußerliche Religion, welche die Gemüther verführt und erweicht, und sie ohne Schutz der priesterlichen Gewalt überlebt. Sucht man in dem Jesuiten-Orden eine rein religiöse Institution, so begreift man ihr Betragen nicht; sie scheinen vielmehr die ersten Grundsätze des Christenthums vergessen zu haben. Betrachtet man ihn aber als ein politisches Institut, so wird alles klar. Sie betrachten die Religion als eine weltliche Sache. Ihre innere Politiz, die geheimen Statuten, eine strenge Verfassung, welche alle Glieder der Gesellschaft durch das Band eines unbedingten Gehorsams an einen absoluten Herrn bindet, wird dann ganz erklärlich. Die Italienische Politik des 16. Jahrhunderts hat ihnen ihre Gesetze gegeben, und die Politik ist es auch, welche sie noch jetzt aufrecht erhält.“

Der Vicomte v. Chateaubriand hat am 14. seine Reise nach Rom angetreten. Das Journal des Débats sagt in einer Lobrede, die es bei dieser Gelegenheit ihrem alten Beschützer hält: „Seit mehr als fünf und zwanzig Jahren, daß Herr v. Chateaubriand dem Publikum bekannt ist, hat der Glanz seines Namens stets zugenommen, und er gehöret heutiges Tages gleichsam mit zu dem Ruhm des Landes. Auch wir müssen daher, wie die vornehmsten literarischen und politischen Blätter, bedauern, daß ein so schönes Talent uns entzogen wird. Jedermann weiß, daß Hr. v. Chateaubriand vor einigen Jahren aus dem Ministerium ausscheiden mußte, weil er das Gesetz, wegen der Einlösung der 5procentigen Rente, nicht unterstützen wollte. Es scheint gewiß zu seyn, daß er bei der

Bildung des gegenwärtigen Ministeriums zwei Portefeuilles, das des öffentlichen Unterrichts und das der Marine, ausgetauscht hat, weil ihm damals schien, als ob man noch nicht aufrehtig den verfassungsmäßigen Weg eingeschlagen habe. Wenn er seitdem edelmüthig genug gewesen ist, in die Verbannung nach Rom zu willigen, so geschah es bloß aus einem Veröhnungsehrgeiste und aus Freundschaft für Hrn. von la Ferronnays. Man versteht, daß, weit entfernt, für sich selbst jemals Stellen nachzusuchen, er sie stets nur für die fähigen Köpfe von jeder ehrenvollen Partei in Anspruch genommen hat; weniger Mißtrauen in seine eigenen Kräfte würde dem Vaterlande mehr getrommt haben. Was uns betrifft, so sind wir überzeugt, daß die Abwesenheit des edlen Pairs den unveröhnlichen Feinden der Charte neue Kräfte leihen, die Legitimität einer ihrer festesten Stützen berauben und in dem Ministerium selbst eine Lücke lassen wird, deren es bald gewahr werden möchte. Uns bleibt übrigens, indem wir unser Bedauern über die Reise des edlen Pairs zu erkennen geben, der Trost, daß wir, mit Ausnahme der neidischen, gehässigen und unfähigen Cotterie, die mit dem beklagenswerthen Ministerium zugleich gesunken ist, mit ganz Frankreich sympathisiren.“

Der Cour. fr. meldet aus Voros vom 14. August, daß man dort von der Zurückberufung des Französischen Admirals spreche, welche Einige der Zurückberufung des Sir Edw. Cochrington beinaßen, Andere als eine Folge der zwischen Herrn de Rigny und Herrn Fuchereau de St. Denis entstandenen Mißhelligkeiten betrachteten.

Der Admiral de Rigny hat einen Bericht vom 8. August an den Marineminister gesandt, worin er sagt, er habe die Korvette Echo in den Golf von Lepanto gesandt, um zu verhindern, daß eine etwa 3000 Mann starke Kolonne Albaner, welche Ibrahim Pascha's Dienst verlassen, Griechische Gefangene mit fortführten. Die Korvette traf mit ihr zu gleicher Zeit im Golf an. Zwischen den Albanern und Griechen hatten Unterhandlungen statt, da die Letztern die Pferde der Erftern verlangten. Der Befehlshaber der Korvette, dessen Instruktionen sich bloß auf Griechische Gefangene bezogen, wollte sich in diese Angelegenheit nicht mischen. Inzwischen wußte man, daß die unter Dypilanti stehenden Truppen, welche die Desfileen des Tithmus bewachten, nicht geneigt seien, dem Befehle, die Albaner nicht zu beunruhigen, zu gehorchen. Die Albaner, wel-

Ob daher einen Ueberfall befürchteten, brächen während der Nacht auf, und kamen nach zwei forcirten Märschen vor dem Schlosse zu Patras an. Admet Pascha, der dasselbe in Ibrahim's Namen beschlagnahmte, wurde, als er versuchte, sie zur Ordnung zurückzuführen, getödtet. Die Albanesen bemächtigten sich darauf des Schlosses. Der Befehlshaber der Korvette Echo hat dem ihm erteilten Befehle vollkommen Genüge geleistet; alle von den Albanesen in Gefangenschaft gehaltenen Griechen sind freigelassen worden. Die Korvette hat übrigens beim Ein- und Auslaufen aus dem Golf durch das Feuer der auf beiden Seiten am Eingange befindlichen Forts sehr gelitten und 7 Mann von der Besatzung sind verwundet worden.

Die Laufanner Zeitung meldet, daß der König von Baiern am St. Ludwigstage Herrn Eynard zum Ritter des Ordens der Baierschen Krone ernannt, und ihm mit den Insignien des Ordens ein eigenhändiges, sehr schmeichelhaftes Schreiben gesandt habe.

Ein an die Europäischen Höfse gerichtetes eigenhändiges Schreiben Don Miguel's zeigt seine Gesinnungen bei seiner Ankunft in Portugal und die Nothwendigkeit, in die er durch die Ereignisse versetzt worden. Eine Depesche dieses Königs an den Pariser Hof enthält im Wesentlichen Folgendes: Nachdem er bezeugt, daß er mit der Absicht nach Portugal gekommen sei, dieses Land dem Willen seines Bruders gemäß zu regieren, setzt er hinzu, daß er nicht habe umhin können, das Loos des Portugiesischen Volkes zu beklagen, welches nur mit Widerwillen das Joch der Brasilianischen Constitution getragen habe, und daß er den Wünschen des Volkes nicht habe widerstehen können, welches von allen Seiten ihn zum Könige ausgerufen habe; er habe jedoch diesen Titel nicht usurpiren wollen, und daher die drei Stände des Königreichs zusammenberufen, welche einen den Fundamental-Gesetzen des Reiches entsprechenden Beschluß gefaßt. Nachdem ihn also die drei Stände einstimmig zum Könige proklamirt, habe er die Krone annehmen müssen u. s. w. Er hoffe also, daß die fremden Souveraine nach diesen Vorfällen sein Verfahren billigen würden.

Portugal.

Lissabon den 6. September. Die Insel Madeira hat sich am 24. August nach einem zweitägigen Gefechte, bei welchem nur ein Mann geblieben und ein anderer (und das auch nur aus Irrthum) verwundet worden ist, ergeben. Ein Portugiesi-

sches Packetbot hat diese Nachricht, welche in einem Supplement der Hofzeitung mitgetheilt wird, überbracht. Die Expedition, welche von Lissabon am 9. August absegelt war, kam nach einer Fahrt von 9 Tagen an ihrem Bestimmungsorte an, und sendete eine Fregatte an den Gouverneur Valdez, um ihn von ihrer Ankunft und von ihrem Entschlusse, Besitz von der Insel zu nehmen, zu benachrichtigen. Der Statthalter antwortete, er werde seine Gesinnungen in zwei oder drei Tagen bekannt machen. Unterdessen näherte sich ein Theil des Geschwaders der Küste, um zu sehen, welche Mittel zum Widerstande sich zu Machico, einem kleinen Hafenerkte, 5 Stunden von Funchal, fänden. Da man kein Hinderniß bemerkte, so gab man den Schiffen ein Zeichen, sich zu nähern, und die Truppen stiegen ganz gemächlich an einem Orte aus, wo 20 Menschen durch das Herabrollen von Felsenstücken, 20.000 Mann hätten abwehren können. Die Angreifenden kletterten über einige steile Felswände bis in die Mitte der Insel und näherten sich Funchal, wo man scheinbar Anstalten zur Vertheidigung machte. Valdez ließ einen einzigen Schuß thun und flüchtete sich darauf auf ein Englisches im Hafen liegendes Schiff. Das Volk von Madeira ergab sich unter dem Rufe: „Es lebe Miguel I., unser absoluter König!“ An dem Abende, wo diese Nachricht Lissabon erreichte, ward die Stadt illuminirt.

Der nicht-offizielle Theil der Lissaboner Hofzeitung vom 4. September enthält einen Artikel von sechs Spalten als Antwort auf die Protestation des Marquis von Rezende und des Viconte Itabayana, welche in den Englischen Journalen vom 6. August erschienen ist. Es wird darin geäußert, Don Miguel habe sich bei seiner Ankunft in Portugal „in der Nothwendigkeit“ befunden, zu erklären, er sei erschienen, um im Namen seines Bruders zu herrschen; — allein er habe seine Rechte, welche dieselben wären, wie die der Nation, und welche durch das Grundgesetz der Monarchie begründet seien, durch keine Versprechungen ändern, oder die Nation ihrer Rechte berauben können. — Dieser Artikel endet mit der Erklärung, daß Don Pedro durch seine Annahme des Brasilianischen Thrones sein Recht auf den von Portugal verloren habe, und daß folglich Don Miguel der einzige Sohn des Königs Johann sei, welcher noch die Rechte eines Portugiesischen Prinzen habe; da er noch lebe, so habe Portugal das Recht, ein fremdes Joch abzuschütteln.

Großbritannien.

London den 13. September. Der Morning Herald giebt jetzt folgende Ursachen für die Abdankung des Herzogs von Clarence an: „Der Herzog hatte Befehl gegeben, zwei Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere auszurüsten, und die nöthigen Instruktionen an Sir George Cockburn gesendet. Dieser Letztere wendete sich an die Schatzkammer, um die erforderlichen Geldmittel von derselben zu erlangen. Der Herzog v. Wellington antwortete auf das desfallsige Gesuch: die verantwortlichen Rathgeber der Krone könnten mit jeder Maßregel nicht übereinstimmen. Hierauf reichten S. K. M. sogleich Ihre Entlassungs-Gesuch ein.“

Laut Briefen aus Cadix denkt man daselbst noch nicht an eine baldige Räumung jenes Orts durch die Franz. Garnison, und nach einigen Berichten sind die Befehle zur Zurückberufung der Truppen widerrufen worden. Das Betragen der Franzosen in Cadix ist exemplarisch, wiewohl häufige Duelle zwischen den jungen Männern aus der Stadt und den Franz. Offizieren, größtentheils von den, den Franzosen abgeneigten Priestern verursacht, vorkommen.

Wie der Courier meldet, ist in Bolivia eine Insurrektion ausgebrochen. Die in Chuquisaca stehenden Truppen haben sich nämlich am 18. April empört. Der Präsident Sucre, der sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen suchte, ist gefährlich verwundet und zum Gefangenen gemacht worden. Am 22. hat indessen der Gouverneur von Potosi an der Spitze einiger Truppen die Insurgenten angegriffen, sie in die Flucht geschlagen und den Präsidenten befreit. Die Insurgenten haben sich nach Laguna zurückgezogen.

Nach den Angaben des Alderman Wood, in dessen Bericht an den Polizei-Ausschuß, besteht die Polizei von London aus 1000 Personen, nämlich aus 437 Constables, 468 Nachwächtern, 63 Patrouillen und 34 Wärteln, und belaufen sich, mit Ausnahme der Constables, die jährl. Ausgaben auf 40,000 Pfd. Sterling oder für den Mann auf etwas weniger als 70 Pfd.

Nach vorhergegangener öffentlicher Bekanntmachung erschien dieser Tage ein Geistlicher, Namens Schmith, auf dem Platz, wo das abgebrannte Braunschweiger Theater gestanden hatte, um dort in einer Rede zur Erbauung einer Kirche auf derselben Stelle, vermittelst Unterzeichnungen, aufzufordern. Ein heftiger Regen aber trieb sein aus 5 bis 600 Personen bestehendes Auditorium, nachdem es seine Worte nur einige Minuten mit angehört hatte,

auseinander, und bereitete für diesmal seine fromme Absicht.

Die Times hat folgenden Artikel über unsere Colonial-Administration: „Wie jung auch noch unsere Colonie von Neusüdwallis ist, so brechen doch schon Klagen hervor über die Art, wie öffentliche Gelder dort verwendet werden, und der Tadel fällt auf jenes fehlervolle veraltete System, welches früher von schwachen Ministern England zur Verwaltung seiner Kolonien vorgeschrieben wurde. Das Prinzip, nach welchem Kolonien regiert werden müssen, ist: Was dem Wohlsyn der Kolonie am zuträglichsten sei, nicht aber wie der Kolonie am meisten Opfer für das Mutterland erpreßt werden können. So kann sich der Herzog von Wellington versichert halten, daß es die höchste Zeit ist, die Canadas mit der Brit. Regierung auszuführen; die 3 Mill., die ihm das Parlament für Fortifikations-Arbeiten in jener Kolonie bewilligt hat, werden nur zum Denkmal von etwas Schlimmerem als hindischer Nachlässigkeit dienen, wenn er sich gegen einen Feind vor seiner Fronte rüstet und einen tödtlichen in seinem Rücken unbeachtet läßt.“

Der Sun sagt, es werden gegenwärtig in wohlunterrichteten Zirkeln Wetten von 1 gegen 1 gemacht, daß der Herzog von Wellington das nächste Parlament nicht als Premierrminister begrüßen werde.

Spanien.

Madrid den 4. September. Das Haupt der neuen Verschwörung, die an den Grenzen von Valencia und Katalonien entdeckt worden ist, war ein Königl. Lieutenant Namens Borrás. Die Theilnehmer sind entflohen und haben sich dann wieder in kleinen Haufen vereinigt. Wahrscheinlich haben sie, wie die Anführer in Katalonien, den Zweck, die Provinzen zu verwüsten. — Der General España, welcher neulich an die Regierung berichtete, daß die Ruhe in seiner Provinz hergestellt sei, war vor Kurzem nichtsdessenweniger in Gefahr, von den Aufrührern gefangen zu werden, die ihn zwei Stunden weit mit verhängtem Jügel verfolgten, und er verdankte seine Rettung nur der Kraft und Schnelligkeit seines Pferdes. In Folge des heftigen Ritzes soll er einen Blutsturz bekommen haben.

Ein Brief aus Barcellona besagt, daß man dort ein Complot entdeckt habe, welches nur aus Fremden bestehe. Man hat in ihrem Versammlungsort ein Felleisen mit Papieren, einen Dolch, einige Pistolen und mehrere andere Gegenstände bedenklicher Art gefunden. Die Verdächtigen sind auf die Gestalt besetzt worden.

(Mit einer Beilage.)

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt den 18. September. Das hiesige Banquierhaus M. A. Rothschild und Söhne hat, in Gemäßheit einer desfalls bei der Staatsbehörde eingereichten Anzeige und der darauf erfolgten Genehmigung, seine Firma verändert: es wird sich von jetzt an „M. A. v. Rothschild und Söhne“ unterzeichnen.

Vermischte Nachrichten.

Im Hesperus wird zur Beförderung der Aufhebung des Eclibats der katholischen Geistlichen vorläufig der Vorschlag gemacht, einen Fond für katholische Pfarrerswitwen anzulegen.

Der Professor Aldini zu Mailand hat eine Rüstung für Feuerarbeiter erfunden, mit welcher dieselben bei einer Feuersbrunst gegen jede Gefahr gesichert sind. Diese Rüstung ist aus Metall und Amiant verfertigt, und bei einem öffentlichen Versuche mit derselben setzten die damit bekleideten Feuerarbeiter ihre Hände, Füße, und selbst ihr Gesicht den Flammen aus, ohne in ihrer Respiration im Geringsten beengt zu seyn, oder auch nur eine erhöhte Wärme zu spüren. Sie blieben 5 Minuten im Feuer, also lange genug, um einen Menschen zu retten oder einen kostbaren Gegenstand in Sicherheit zu bringen. Man sah mehrere derselben glühende Kohlen und andere brennende Gegenstände in die Hände nehmen und 5 Minuten lang auf einem eisernen Sitter umhergehen, unter welchem sich brennende Reiserbündel befanden.

Das Morgenblatt erzählt Beispiele von einem merkwürdigen Gesichtsfehler. Ein Künstler ließ seinen siebenjährigen Sohn allerhand zeichnen, und wie er nachsah, hatte der Knabe auf dem Papier alles umgedreht. Wenn er ein Licht zeichnete, so stand der Leuchter in die Höhe und die Flamme nach unten, Tische und Stühle streckten die Beine in die Höhe. Der Knabe versicherte, er zeichne alles, wie er es sehe. Im achten Jahr verlor sich der Fehler. Ein Advokat sah auch eine Zeitlang die Häuser auf den Dächern stehen und die Menschen auf den Köpfen gehen. Ein Physiker bemerkte in einem Zustand der Erschöpfung plötzlich, daß er von allen Gegenständen nur die Hälfte sah. Eine

Frau, die an der linken Seite vom Schlag gerührt war, sah von der Stunde an von den Menschen und überhaupt von allem, was ihr vor die Augen kam, nur die rechte Hälfte.

Joseph Bonaparte's Landhaus bei Bordentown, in Neu-Jersey, ist nach franz. Styl aufgeführt, aber nicht glänzend, und seine weitläufigen Ländereien sind sehr wohl bebaut. Er trägt freigebig zu allen öffentlichen Verbesserungen bei, ist bei den Dorfbewohnern sehr beliebt, und beschäftigt auf seinem Gute so viele Leute, daß sich kaum eine arme Familie an jenem Orte befindet. In der Jahreszeit, wo die Felder bebaut werden, geht er mit seinen Arbeitern hinaus, und hält selbst immer eine zierliche Hacke in der Hand. Fremde nimmt er sehr gastfreundlich auf.

In Göttingen hat sich am 4 d. M. ein liebendes Paar durch Pistolenschüsse entleibt. Beide hatten sich gegenseitig so gut getroffen, daß die Personen, welche auf den Knall der Schüsse herbeieilten, sie entselt in ihrem Blute liegend fanden.

Die Berl. Staffette vom 16 d. enthält Folgendes: Herr von Holtei ist vorgestern wieder hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach wird das Engagement der Ode. Siebert bei der hiesigen Königl. städtischen Bühne nur bis zum 1. Oktober d. J. dauern.

In Virginien (Vereinigte Staaten) werden Duellisten nicht wie in den andern Staaten als Mörder, sondern als Irren angesehen, und unter Vormundschaft gestellt. Man will bemerkt haben, daß diese Strafe sich zweckmäßiger beweiße, als alle andern.

Bei F. A. Munk in Posen und Bromberg ist zu haben:

Karte des Kriegsschauplatzes mit einem Plane von Schumla. Nebst einer Darstellung des Zustandes der Europäischen Türkei, in Beziehung auf die jetzige Russische Invasion, von F. Kohn. Preis 7½ Sgr.

Diese Karte umfaßt Rumelien, Bulgarien und den größten Theil der Wallachei, also den Bezirk, wo gegenwärtig die Armeen operiren. Der Weg, welchen die Russen nach Konstantinopel verfolgen,

ist besonders hervorgehoben; vorzüglich aber empfiehlt sich die Karte durch den Plan von Schumila, welches der Schlüssel des Balkans ist, und von den Russen noch nie erobert wurde, deren Umgebungen aber jetzt schon von ihnen besetzt sind.

Ediktal-Citation.

Der gegenwärtige Eigenthümer von dem Gute **Wilczewo** im Adelnauer Kreise, **Ludwig von Brodowski**, soll Behufs Verichtigung des Besitztittels folgende Dokumente beschaffen, als:

- 1) den Kauf-Contrakt vom 17ten August 1812 über das Gut **Wilczewo** zwischen dem Baron **Adalbert v. Reubnitz** und der Frau **Wilhelmine v. Detter**, im Bestande ihres Ehemannes **Friedrich August v. Detter**,
- 2) den Kauf-Contrakt vom 17ten Januar 1812, zwischen dem **Doktor Gumpert**, als Bevollmächtigten des **v. Detter** und der Ehefrau desselben, im Bestande des **Handlungs-Tribunals-Präsidenten Dierschlag**, nebst der Vollmacht des **Detter** auf den **Doktor Gumpert**,
- 3) den Kauf-Contrakt vom 7ten November 1810, zwischen dem **Adalbert v. Detter** und dem **Präsektur-Rath Schmiedele**,
- 4) den Kauf-Contrakt vom 25ten Juni 1801, zwischen dem damaligen **Kriegs- und Domainen-Rath Schmiedele** und dem **Andreas v. Grabinski**,
- 5) den Kauf-Contrakt vom 30sten November 1798, zwischen dem **Andreas v. Grabinski** und der **Constantia** verwitweten **Szulawiak**, geborne von **Grabinski**,

Nach Angabe des **Ludwig von Brodowski** sollen diese Dokumente verbrannt seyn. Es werden daher diejenigen, welche aus denselben irgend ein Realsrecht auf das Gut **Wilczewo** zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf den **5ten Januar 1829** Vormittag **um 9 Uhr**,

vor dem **Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Woretius** anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen auf das gedachte Gut präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die **Justiz-Commissarien Landgerichts-Rath Brachvogel** und **Springer**, **Justiz-Commissions-Rath Piglosiewicz** und **Pilaski** als **Mandatarien** in Vorschlag gebracht.

Krotoschin den 25. August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der nach der nachstehenden Uebersicht für das Jahr 1829 im Großherzogthum Posen zur Militair-Verpflegung erforderlichen Naturalien in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Ende werden alle, die zur Uebernahme der ganzen oder theilweisen Lieferung geneigt und fähig sind, ersucht, ihre diesfälligen Anerbietungen baldigst und spätestens bis zum 21. Oktober d. J. schriftlich an uns gelangen zu lassen und bei deren Aufstellung folgende Bedingungen zu berücksichtigen: In jedem Verpflegungs-Orte muß ein zweimonatlicher Bedarf, auf Kosten und Gefahr der Lieferungs-Unternehmer vorrätzig gehalten werden, aus welchem die unmittelbare Ausgabe an das Militair zur laufenden Verpflegung nach richtigem Preussischem Maaße, den **Wispel Hafer à 24 Scheffel** zu bestreiten ist. Rücksichtlich der Qualität der Naturalien gelten folgende Bestimmungen: Das Brot muß aus Mehl, welches aus reinem, gesunden Roggen entstanden und durch ein Beutelstuch von 25 bis 28 Faden auf dem Quadratfuß gegangen, bereitet, gut und trocken ausgebacken werden und richtige 6 Pfund pro Stück wiegen. Die Gerste und der Hafer dürfen nicht dumpfig, nicht schimlicht, nicht ausgewachsen, nicht mit fremden Sämereien oder Unreinigkeiten besetzt seyn, die Erstere nicht unter 56, der Letztere nicht unter 45½ Pfund pro Scheffel wiegen. Das Heu muß ein gesundes Pferdefutter, nicht mit schädlichen Kräutern vermischt und gut gewonnen seyn, das Stroh noch Lehren haben, nicht dumpfig riechen und aus Roggen-Nichtstroh bestehen. Vor dem 1sten Oktober darf kein Futter von der künftigen Erndte geliefert werden. Vorkommende Streitigkeiten zwischen Empfänger und Lieferer über die Beschaffenheit der Naturalien, werden durch eine, aus einer Militair-Person, einem Civil-Beamten, zweien nicht selbst liefernden, unparteiischen Ackerbürgern oder Bäckern zusammengesetzte Commission entschieden, bei deren Ausspruch es ohne weitere Provocation sein Bewenden behält. Die Vergütung für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund der vom empfangenden Militair auszustellenden Quittungen bei der unterzeichneten Intendantur liquidirt und auf diejenige Regierungshaupt-Casse angewiesen, von welcher der Lieferer die Zahlung zu erhalten wünscht. Der Lieferungs-Betrag richtet sich nach dem wirklichen Bedarf, mit Einschluß der Fournage, welche für marschirendes Militair abgeholt wird. Jeder Unternehmer muß Kautions stellen.

Außer der verhältnißmäßigen Erstattung der unvermeidlichen Insertionsgebühren für gegenwärtige Bekanntmachung und der Stempelposten, haben die Lieferer keine Nebenkosten zu tragen; auch dürfen die Auerbietungen nicht auf Stempelpapier geschrieben werden, wiewohl selbige postfrei eingereicht werden müssen. Auf Auerbietungen von Produzenten wird gern Rücksicht genommen werden, nur müssen deren Vergütungs-Forderungen mit den im freien Verkehr üblichen Preisen im geeigneten Verhältniße stehen und nicht die der Lieferanten von Gewerbe übersteigen; bis zum 16ten November d. J. bleibt jeder an sein Auerbieten gebunden; die Intendantur behält sich aber das Recht vor, jede

Maafregel zu ergreifen, die nach ihrem Ermessen zu dem Zwecke führt, den in Rede stehenden Naturalien-Bedarf auf die wohlfeilste und solideste Weise zu sichern. Zu eventuellen mündlichen Unterhandlungen werden jedoch nur diejenigen zugelassen werden, welche recht zeitig schriftliche Submissionen eingereicht haben. Diese Auerbietungen müssen deutlich den Namen und Wohnort des Lieferungs-Lustigen, die Gegenstände, deren Lieferungs-Uebnahme gewünscht wird, und bestimmte Preis-Forderungen enthalten.

Posen den 15. September 1828.

Königliche Intendantur Fünften Armee-Corps.

U e b e r s i c h t

des ungefähren Naturalien-Bedarfs der im Großherzogthum Posen stehenden Truppen auf das Jahr 1829.

Bedarfs = Orte.		Jährlicher Bedarf.					Bemerkungen.
		Brote à 6 Pfund.	Hafer.	Gerste.	Heu.	Stroh.	
Nr.		Stück.	Wispel.	Wispel.	Centner.	Schock.	
Regierungs-Departement Bromberg.							
1	Koronowo . . .	5,200	—	—	—	—	incl. des Bedarfs während der Landwehr-Uebung.
2	Gnesen	4,000	25	—	160	25	
3	Inowraclaw . .	8,000	320	2	2,246	329	
4	Nakel	8,000	320	2	2,246	329	
5	Strzelno	—	12	—	84	12	
Regierungs-Departement Posen.							
6	Bentschen . . .	7,800	—	—	—	—	incl. des Bedarfs während der Landwehr-Uebung.
7	Fraustadt . . .	28,000	17	—	106	17	
8	Karge	4,000	25	—	160	25	
9	Kosten	8,000	320	2	2,246	329	} desgleichen.
10	Kozmin	7,100	—	—	—	—	
11	Kröben	216	7	—	41	7	
12	Krotoschin . .	12,000	361	2	2,530	371	
13	Lissa	21,500	454	2	3,179	460	
14	Strowo	8,000	320	2	2,246	329	
15	Pudewitz . . .	648	12	—	84	12	
16	Kawitsch . . .	28,000	17	—	106	17	desgleichen.
17	Samter	4,000	25	—	160	25	
18	Tirschtiegel . .	7,500	—	—	—	—	desgleichen.
19	Dolzjig	4,000	25	—	160	25	

Subhastations = Patent.

Das unter un'erer Gerichtsbarkeit im Pleschewer Kreise, im Dorfe Wolaer Hauland sub Nro. 21. belegene, dem Martin Fingas zugehörige Grundstück nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen

Lare auf 417 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und der Bietungs-Termin ist auf den 5ten Januar 1829,

vor dem Herrn Landgerichts = Rath Roquette Mor-
gens um 9 Uhr allhier angefahrt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufer wird dieser
Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht,
daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen
vor dem Termine uns die etwa bei Aufnahme der
Laxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 21. Juli 1828.

Königl. Preussische Landgericht.

Publicandum.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 29.
Juni d. J. (öffentlicher Anzeiger des Amtsblatts der
hiesigen königlichen Regierung No. 30. Seite 341.
und 342.) bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß
— bei Festhaltung der darin enthaltenen Bedingun-
gen, von jetzt ab pro Schachtruthe Feldsteine in
den Abschnitten:

- 1) von der Gajer und Rumianker Grenze bis
Przesmierowo 3 Rtl. 10 Sgr.
- 2) von da ab bis zum Sirkower Krug-
Etablissement 3 Rtlr. und
- 3) von diesem Etablissement bis Posen 4 Rtlr.
gezahlt werden. Da nun die Feldarbeiten schon
größtentheils beendigt sind, und die Saaten auch
nächstens zu Ende gehen dürften, so werden die
Kreis-Einsassen hiermit aufgefordert, diese Gelegen-
heit zum Erwerb nicht außer Acht zu lassen, sie viel-
mehr nach dem Maasse ihrer Kräfte sorgfältig zu
benußen.

Posen, den 17. September 1828.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Meubel, Betten und viele andere häusliche Ge-
räthschaften, welche zu dem Hilary Rybinskischen
Nachlasse gehören, sollen vor dem Unterzeichneten
den 9ten Oktober d. J. Vormittags
um 9 Uhr,

auf der Wallischei sub No. 9, im Auftrage des hie-
sigen königl. Landgerichts an den Meistbietenden
gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen den 23. September 1828.

Kaszczyewski,

Landgerichts = Referendarius.

Unterzeichneter beabsicht seine auf der Breslauer-
Straße No. 237. belegene Brauerei nebst Zubehör,
bestehend aus einigen Schänken, einem Speicher,
Malzhaus, mehreren kleineren Stuben zum Ver-
kauf des Bieres, einem Keller, Hofraum und dem
ganzen Inventarium, auf drei oder sechs Jahre so-
gleich zu verpachten. Nachliebhaber belieben sich

bei Herrn Olbinski auf der Büttelstraße No. 157.
oder beim Eigenthümer in Rnyshyn bei Posen zu
melden.

Zuchhandlung

von Moritz & Hartwig Mamroth,
Markt No. 52. im Gumprechtshaus.

Durch mehrere bedeutende Sendungen fran-
zösischer, niederländischer und einländischer Zu-
che, englischer, französischer und einländischer
Kalmuck und aller in dieses Fach gehrigen
Artikel, sind wir in Stand gesetzt, bei reell-
ster Bedienung, die möglichst niedrigsten Preise
zu stellen.

Der Rest meiner zum Verkauf stehenden Pferde,
kann von Kauflustigen Morgens von 8 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf meinem
Platz (Colombia No. 13.) besichtigt werden.

Posen den 27. September 1828.

Fr. Vielesfeld.

Auktion im Hotel de Saxe.

Den 2ten und 3ten October d. J. werde
ich wegen Wohnungs-Veränderung eines hiesigen
Tischlermeisters den von ihm selbst gefertigten Mo-
bilien-Vorrath öffentlich versteigern.

Derselbe ist am 1sten Oktober dort zu eines Jeden
Ansicht aufgestellt.

Ahlgreen.

Getreide = Marktpreise von Posen,
den 22. September 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rtbl.	Sgr.	h.	Rtbl.	Sgr.	h.
Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen	1	5	—	1	6	—
Gerste	—	25	—	—	27	6
Hafer	—	17	6	—	19	—
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbfen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	9	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	19	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß.	3	15	—	3	17	6
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	10	—	1	12	6